



stadt  
oberhausen

[WWW.OBERHAUSEN.DE/EXPERTINNENDIALOGE](http://WWW.OBERHAUSEN.DE/EXPERTINNENDIALOGE)

# Expert\*innendialoge



## im Sozialraum

BEGLEITBROSCHÜRE 2019/20

„VON DATEN ZU TATEN“  
EXPERT\*INNENDIALOGE IM SOZIALRAUM





# IMPRESSUM

## 1. Begleitbroschüre zu den Expert\*innendialogen - 2019/2020

Herausgeber: Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister, Bereich 3-2 Soziales

---

bearbeitet von: Carolin Trappmann & Tabea Hemker

Gestaltung Umschlag und Druck: ppa media werbeagentur, Oberhausen

Bilder: [www.stock.adobe.com/de](http://www.stock.adobe.com/de)

Skyline Oberhausen - Titel - & Rückseite © SimpLine

---

Ansprechpartner:

### Team Sozialplanung und Sozialraumkonferenzen

Carolin Trappmann

Bereich 3-2 Soziales

Telefon: 0208 825-9067

[carolin.trappmann@oberhausen.de](mailto:carolin.trappmann@oberhausen.de)

Jasmin Mannarino

Bereich 3-2 Soziales

Telefon: 0208 825-9054

[jasmin.mannarino@oberhausen.de](mailto:jasmin.mannarino@oberhausen.de)

Rebecca Osono

Bereich 3-2 Soziales

[rebecca.osono@oberhausen.de](mailto:rebecca.osono@oberhausen.de)

### Bildungsmonitoring

Tabea Hemker

Bereich 4-5 Statistik

Telefon: 0208 825-2943

[tabea.hemker@oberhausen.de](mailto:tabea.hemker@oberhausen.de)

### Flächennutzungsplanung

Dana Scheer

Bereich 5-1 Stadtplanung

Telefon: 0208 825-3289

[dana.scheer@oberhausen.de](mailto:dana.scheer@oberhausen.de)

---

## „Von Daten zu Taten“ – Expert\*innendialoge im Sozialraum

Das Projekt wird im Rahmen des Landesförderprogramms „Zusammen im Quartier – Kinder stärken, Zukunft sichern“ vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) gefördert.



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Zusammen im Quartier –  
Kinder stärken – Zukunft sichern

Expert\*innendialoge



im Sozialraum

Unter Mitwirkung des „Organisationsteams Expert\*innendialoge“

In Kooperation mit „Bildung integriert“

„Das Vorhaben (FKZ: 01JL1613) wird im Rahmen des Programms Bildung integriert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.“

## INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG.....	2
GLOSSAR .....	3
KARTE DER SOZIALRÄUME UND SOZIALQUARTIERE.....	7
INDIKATOREN .....	8
DATENBLÄTTER .....	15
WEITERFÜHRENDE KLEINRÄUMIGE DATENQUELLEN.....	35
AKTUELLE KOMMUNALE BERICHTE .....	35



## EINFÜHRUNG

Die hier vorliegende Broschüre begleitet die Veranstaltungsreihe der Expert\*innendialoge in den Oberhausener Sozialräumen.

Wie der erste Sozialbericht der Stadt Oberhausen gezeigt hat, sind soziale Benachteiligung und Armutsrisiken unterschiedlich über das Stadtgebiet verteilt. Um die gesellschaftlichen Teilhabechancen der Menschen in unserer Stadt zu verbessern, möchten wir mit Unterstützung des Landesförderprojektes „Zusammen im Quartier“ nun von „Daten zu Taten“ schreiten und dabei die bestehenden Angebote und Ressourcen bestmöglich nutzen.

Die Veranstaltungsreihe wird durch ein interdisziplinäres Organisationsteam aus neun Fachbereichen der Stadtverwaltung (Bereich Soziales, Bereich Chancengleichheit, Bereich Kinder und Jugend, Bereich Schule, Kommunales Integrationszentrum, Bereich Statistik, Bereich Stadtplanung, Gemeinsame Einrichtung Jobcenter und Bereich Gesundheit) begleitet.

Ziel ist die Initiierung fortlaufender strukturierter, interdisziplinärer Dialoge zwischen den „Funktionsträgern in den Sozialräumen“ und den jeweils zuständigen (Fach-)Bereichen der Stadtverwaltung.

Zur gemeinsamen strategischen Ausrichtung werden Expert\*innendialoge in allen sechs Oberhausener Sozialräumen durchgeführt. In diesem interdisziplinären Austausch möchten wir die Ansichten, Erfahrungen und Tätigkeiten der in den Sozialräumen agierenden Akteure mit den statistischen Auswertungen zusammenbringen, um die Lebenslagen der Menschen sowie die aktuelle Versorgung genauer zu erfassen. Auf diesem Wege können gemeinsam Versorgungslücken mit bedarfsgerechten Maßnahmen geschlossen werden.

Dieses Vorhaben erfordert in besonderem Maße ein gemeinsames Begriffsverständnis. Die vorliegende Broschüre enthält daher ein Glossar mit einigen elementaren, veranstaltungsrelevanten Begriffen sowie Erklärungen zu zentralen Indikatoren der Sozialraumanalyse.

Darüber hinaus dient diese Broschüre als begleitendes Datenblatt, welches analog zu den in den Veranstaltungen gezeigten Präsentationen einen Überblick über einige relevante Indikatoren aus verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung bietet. Die aufbereiteten Indikatoren helfen dabei die Lebenslagen in den Sozialräumen zu erfassen und zu einem Verständnis für die Wechselwirkungen der einzelnen Bedarfslagen zu gelangen.



## GLOSSAR

### LEBENSLAGE

Zur Beschreibung der sozialen Einbindung eines Menschen in die Gesellschaft müssen verschiedene Dimensionen berücksichtigt werden. In der Armutsforschung dient das Lebenslagenkonzept dazu, eine Unterversorgung in verschiedenen Dimensionen zu beschreiben. Zum einen wird der Lebensabschnitt, meist in Abhängigkeit vom Alter, in den Blick genommen. Zu diesem stoßen aber viele weitere Faktoren hinzu. Über das Einkommen hinaus sind die für die Armutsforschung wesentlichen Dimensionen der Gesundheitszustand, die familiäre Situation, der Bildungsstand und der Wohnort. Alle Dimensionen sind dabei eng verwoben und zeigen unterschiedlich starke Wechselwirkungen miteinander und sind in unterschiedlichem Maße beeinflussbar.

### ARMUT

Deutschland ist ein Wohlfahrtsstaat, in dem Armut ein relativer Begriff ist. Mit einem Einkommen, das weniger als 60 Prozent des bedarfsgewichteten mittleren Haushaltseinkommens beträgt, gilt man als armutsgefährdet. Dabei ist entscheidend, wie viele Personen in einem Haushalt wohnen und wie alt diese sind. Für Kinder wird ein geringeres Bedarfsgewicht veranschlagt als für

Erwachsene. So lag die Armutsgrenze in 2017 für einen Singlehaushalt bei 1096€ und für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern bei 2301€. Ein geringes Haushaltseinkommen führt dazu, dass ein höherer Anteil von diesem für grundlegende Bedürfnisse wie Miete, Essen und Kleidung ausgegeben werden muss. Dadurch bleibt weniger Geld für die soziale Teilhabe. Hierzu gehören Dinge wie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, der Besuch des Kinos oder Freibades und die Mitgliedschaft in einem Sportverein aber auch die Nutzung von Bildungsangeboten, z.B. in der Musik- oder Volkshochschule, und Angeboten zur Gesundheitsvorsorge.

Es können neben der klassischen ökonomischen Armut auch weitere Dimensionen, wie bspw. Bildungsarmut oder soziale Armut (das Fehlen sozialer Kontakte) beschrieben werden, welche häufig mit ökonomischer Armut einhergehen aber auch einzeln auftreten und die Teilhabechancen von Menschen ebenfalls negativ beeinflussen.

### ARMUTSRISIKO

Das Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung ist bei einigen Menschen in bestimmten Lebenslagen, wie bspw. Alleinerziehenden und kinderreichen Familien, besonders hoch und trifft häufiger Erwerbslose, Geringqualifizier-



te und Personen mit Migrationshintergrund.

Auch das Geschlecht und das Alter sind Faktoren, die das Armutsrisiko beeinflussen können.

Die betroffenen Einwohner\*innen befinden sich in unsicheren, schwierigen Lebenslagen, die ihnen den Zugang zum gesellschaftlichen Leben erschweren. Dies führt darüber hinaus dazu, dass die gleichberechtigte Gestaltung der Gesellschaft für einige Personengruppen deutlich eingeschränkt ist (siehe auch „Teilhabechancen“).

#### TEILHABECHANCEN

Der Begriff der Teilhabechancen beschreibt eben diese Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auch an der Gestaltung der Gesellschaft. Dazu gehören die Teilhabe am Arbeitsmarkt, an Bildungsangeboten und der Gesundheitsvorsorge, welche entscheidend für eine selbstbestimmte Lebensführung sind. Die Möglichkeiten an diesen Systemen zu partizipieren und von ihnen zu profitieren sind jedoch häufig abhängig von der sozialen Herkunft eines Menschen. So hängt bspw. die Wahrscheinlichkeit dafür, einen erfolgreichen Bildungsabschluss zu erzielen, bis heute in hohem Maße mit dem sozialen Status des Elternhauses zusammen, wie u.a. die PISA-

Studien regelmäßig zeigen. Teilhabechancen sind somit auch ein entscheidender Faktor für die soziale Mobilität, welche gegeben sein muss, um die Vererbung von Armut über Generationen zu verhindern.

#### INDIKATOR

Indikatoren dienen als Anzeiger von Information zum Erkenntnisgewinn. In den Gesellschaftswissenschaften sind es häufig Zahlenwerte, die komplexe Sachverhalte „messbar“ machen.

Ein gängiger Indikator ist bspw. der Anteil der Leistungsempfänger\*innen nach dem SGB II unter 15 Jahre in der Bevölkerung unter 15 Jahren. Mithilfe dieses Anteils kann das Ausmaß der Kinderarmut beziffert werden: Ist der Wert hoch, ist die Kinderarmut groß.

Offiziell festgelegte Indikatoren gibt es nicht, es werden jedoch Empfehlungen von Ministerien und Organisationen ausgesprochen, an denen man sich orientieren kann: z.B. die Gesundheitsindikatoren des Landeszentrum für Gesundheit Nordrhein-Westfalen oder die Umwelt- und Nachhaltigkeitsindikatoren des Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW und auch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gliedert seine Sozialberichterstattung mithilfe von Indikatoren.



### SOZIALRAUM/SOZIALQUARTIER

Dieser bezeichnet das nahe Umfeld, in dem Menschen leben, gestalten und sich versorgen. Es wird für jede Einwohnerin und jeden Einwohner eines Sozialraums entsprechend angenommen, dass positive Veränderungen im Sozialraum zu einer Verbesserung von Versorgungs- und Lebenslagen führen können.

Der tatsächliche Sozialraum eines jeden Menschen ist unterschiedlich groß und hat keine festen Grenzen. Zu Planungszwecken werden daher statistische bzw. geografische Grenzen herangezogen. So hat sich seit einigen Jahren die Einteilung der Stadt Oberhausen in sechs planerische Sozialräume etabliert, welche sich für kleinräumige Sozialberichterstattung wiederum in 27 Sozialquartiere aufteilen lassen (siehe Karte S.9).

### SOZIALRAUMGREMIEN

Aus Eigeninitiative und aus den seinerzeit sog. „Sozialraumgesprächen“ sind in einigen Sozialräumen Sozialraumgremien hervorgegangen, die bis heute aktiv zusammenarbeiten und sich in regelmäßigen Abständen, zwei- bis viermal im Jahr treffen. In diesen Sozialraumgremien kommen verschiedene Akteur\*innen aus Kitas, Schulen, der Stadtverwaltung, Verbänden, Kirchen,

Politik u.v.m. zu einem Austausch zusammen.

Bei den Sozialraumgremien handelt es sich um freiwillige informelle Zusammenschlüsse, die von unterschiedlichen Akteuren geleitet werden und unterschiedliche Namen tragen, wie bspw. „AK Soziales“ Innenstadt, „PAUL-Gruppe“ Sterkrade-Nord oder das „Forum Oberhausen-Ost“. Sie verteilen sich ungleichmäßig über das Stadtgebiet und decken nicht alle Sozialquartiere ab. Die Sozialplanung nimmt regelmäßig an den Sitzungen der aktiven Gremien teil und führt einen Kalender über die Veranstaltungstermine.

### SOZIALRAUMKONFERENZ

Sozialraumkonferenzen sind ein zentral ausgerichtetes Veranstaltungs- bzw. Beteiligungsformat für Akteure innerhalb eines Stadtgebietes oder Sozialraums. Dabei können die ansässigen Einrichtungen in einem Sozialraum, wie auch Bürger\*innen oder Geschäftsinhaber Zielgruppe einer solchen Konferenz sein.

### EXPERT\*INNENDIALOGE

Das Oberhausener Format der Sozialraumkonferenzen nennt sich „Expert\*innendialoge im Sozialraum“. Dabei gelten vorrangig Vertreter\*innen der Institutionen, die auf der operativen Ebene für die Verbesserung der





Lebenslagen der Oberhausener Einwohner\*innen arbeiten, als Zielgruppe. Der zunächst etwas ungewöhnlich klingende Name beschreibt somit das, was im Oberhausener Modell der Sozialraumkonferenzen geplant ist, nämlich: Sie, die *Expert\*innen für ihren Sozialraum*, in dem Sie wirken und Arbeiten zu einem vorbereiteten Dialog zusammen zu bringen, bei dem gerne diskutiert und verschiedene Ansichten ausgetauscht werden können. Sie sind bei dieser Konferenz Vertreter\*innen für ihre Institution, ihre Arbeit und die Einwohner\*innen, die sie betreuen, versorgen und erreichen.

Um keine Parallelstrukturen aufzubauen, sondern viel mehr ein formelles Dachformat für alle Sozialquartiere aufzubauen, werden die bestehenden Sozialraumgremien einerseits in die Abstimmung der Veranstaltungsinhalte einbezogen und können andererseits als Arbeitsgruppen fungieren, die im Anschluss an die Expert\*innendialoge die erarbeiteten Ergebnisse konkretisieren.

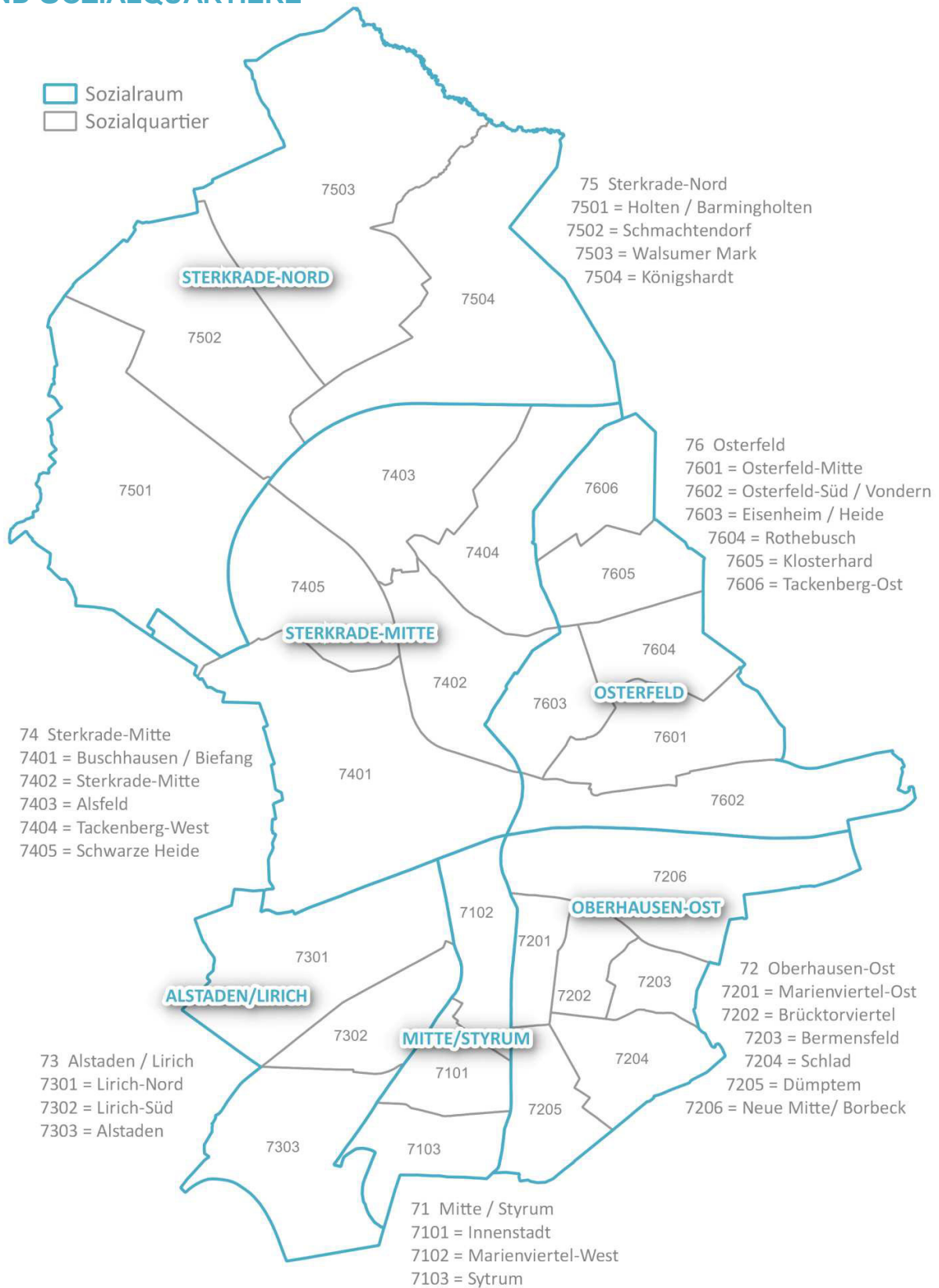
Das regelmäßige Dialogformat soll zudem einen Überblick über ansässige Akteure und ihre Angebote ermöglichen, alle Akteure jährlich auf einen gemeinsamen Stand der Dinge bringen, Netzwerke innerhalb des Sozialraumes stärken und die quantitativen Analysen

seitens der Stadtverwaltung mit Erfahrungsberichten aus dem Arbeitsalltag im Sozialraum zusammenzubringen.

Die Expert\*innendialoge können in den Sozialräumen, in denen kein Sozialraumgremium aktiv ist, eine Alternative bieten und die aktiven Sozialraumgremien ergänzen. Dabei sollen auch die Institutionen erreicht werden, die nicht in den Sozialraumgremien vertreten sind, um gemeinsam eine strategisch abgestimmte Arbeitsgrundlage zur Verbesserung der Lebenslagen und Teilhabechancen der Oberhausener Einwohner\*innen zu erstellen.

Die im Rahmen der Expert\*innendialoge dokumentierten Ergebnisse sollen in regelmäßigen Abständen zu abgestimmten Strategiepapieren zusammengefasst werden, an denen sich die Stadtverwaltung und die Akteure im Sozialraum gleichermaßen orientieren können.

## KARTE DER SOZIALRÄUME UND SOZIALQUARTIERE



## INDIKATOREN

### BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Bevölkerungsdaten stellen die Basis für Sozialraumanalysen dar. Weiterführende Beschreibungen sind immer in Relation zu den entsprechenden Bevölkerungszahlen zu betrachten.

#### Anzahl Einwohner\*innen

*Anzahl der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz.*

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen; Stichtag 31.12.

#### Bevölkerungsdichte

*Anzahl Einwohner\*innen pro km<sup>2</sup> am Hauptwohnsitz.*

Mithilfe der Bevölkerungsdichte kann eingeschätzt werden, ob viele Menschen auf engem Raum leben oder sich verteilen.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen; Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

#### Fluktuation

*Zu- und Abwanderung je 100 Einwohner\*innen über die Grenzen der betrachteten Raumeinheit hinaus. (Zu- und Abwanderung des aktuellen Jahres bezogen auf den Endbestand der Bevölkerung (31.12) des Vorjahres).*

Wanderungsdaten werden häufig zur Messung von Wohnzufriedenheit und der „sozialen Stabilität“ in Stadtgebieten herangezogen. Eine hohe Fluktuation der Bevölkerung kann auf instabile soziale Verhältnisse bzw. fehlende oder unzureichende lokale Integration und Identifikation mit dem eigenen Wohnort hinweisen.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen; Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

#### Anteil Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund

*Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in % der Gesamtbevölkerung.*

Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine (1) ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder (2) wer im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder (3) wer mindestens ein Elternteil hat, das (seit 1960) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wird genutzt, um einen möglicherweise erhöhten „Integrationsbedarf“ im Sozialraum/Quartier grob einzuschätzen. Dies erfolgt auf Basis der Annahme, dass mit einem Migrationshintergrund eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für kulturelle oder sprachliche Barrieren einhergeht, welche eine Hürde zur gesellschaftlichen Teilhabe oder bei der Integration bspw. in den Arbeitsmarkt darstellen können. Für eine genauere Einschätzung sind allerdings weitergehenden Analysen (z.B. SGBII-Quote oder Bildungsteilhabe nach Migrationshintergrund bzw. Staatsangehörigkeit) notwendig.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen; Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

#### Jugendquotient

*Anzahl der Bevölkerung unter 18 Jahre je 100 der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.*

Der Jugendquotient gibt an, wie viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren jeweils 100 Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren gegenüberstehen. Dieser Indikator kann Hinweise auf die Familienprägung und die Altersstruktur eines Gebietes geben.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen; Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.



### Altenquotient

*Anzahl der Bevölkerung 65 Jahre und älter je 100 der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahre.*

Der Altenquotient gibt an, wie viele Einwohner\*innen im Alter von 65 Jahren und älter jeweils 100 Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren gegenüberstehen. Er soll das Verhältnis der potenziell arbeitenden Bevölkerung (wirtschaftlich aktiv) zur nicht mehr wirtschaftlich aktiven Bevölkerung beschreiben.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR

Neben der Sozialstruktur spielt auch die Gebietsstruktur eine Rolle für die Lebenslagen in einem Gebiet.

### Anteil Grünflächen

*Anteil der Grünflächen an der Gesamtfläche.*

Grünflächen sind z.B. Parkanlagen, Dauerkleingärten, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze so wie Friedhöfe. Für die Sozialraumanalysen im Rahmen der Expert\*innendialoge werden auch öffentliche und weitere private Grünflächen, landwirtschaftliche Flächen, Wälder und Wasserflächen zu den Grünflächen gerechnet. Sie haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität in einer Stadt auswirken.

Quelle: Realnutzung Regionalverband Ruhr (RVR) 2015. Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 5-1 Stadtentwicklung.

### Anteil versiegelte Flächen

*Anteil der versiegelten Flächen an der Gesamtfläche.*

Versiegelte Flächen sind Siedlungs- und Verkehrsflächen, die bebaut, gepflastert, asphaltiert oder anderweitig befestigt

sind. Durch die Versiegelung von Boden gehen wichtige ökologische Bodenfunktionen wie bspw. Wasserdurchlässigkeit verloren. Auch klimatisch wirken sich versiegelte Flächen negativ aus, wenn sie bspw. im Sommer Hitze speichern.

Quelle: Realnutzung Regionalverband Ruhr (RVR) 2015. Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 5-1 Stadtentwicklung.

### FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR

Mithilfe von Haushaltstypen ist es möglich die in einem Gebiet vorherrschenden (Familien-) Strukturen abzubilden. Haushaltsgrößen geben Auskunft über Möglichkeiten für Sozialkontakte sowie informelle Hilfspotenziale.

### Anteil Familien

*Anteil der Familien mit Kindern in % aller Haushalte.*

Als Familie gelten Haushalte mit mindestens einer Person unter 18 Jahren. Viele Haushalte mit Kindern sprechen für eine starke Familienprägung der betrachteten Raumeinheit.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### Anteil Alleinerziehende

*Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden in % aller Haushalte mit Kindern.*

Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner mit ihren minderjährigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben, gelten als Alleinerziehende.

Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Doch auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder hohen Erwerbseinkommen sind eine ele-

mentare Zielgruppe von Unterstützungsleistungen z.B. in Form von familienorientierter Infrastruktur und wohnortnahen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### Anteil Single-Haushalte

*Anteil der Single-Haushalte in % aller Haushalte.*

Private Haushalte, die von nur einer Person gebildet werden, werden als Single-Haushalte definiert. Hohe Anteile von Singlehaushalten deuten auf die mögliche Gefahr der Vereinsamung sowie auf etwaigen Bedarf an informellen (Freunde und Bekannte) wie professionellen Hilfeleistungen hin.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### Anteil Alleinlebende über 65 Jahre

*Anteil der alleinlebenden Einwohner\*innen im Alter von 65 Jahren und älter an allen Einwohner\*innen im Alter von 65 Jahren und älter.*

Alleinlebende stellen keine homogene Gruppe dar, da die Bedarfslagen altersspezifisch variieren. Ein zunehmender Anteil der älteren Menschen möchte selbstständig leben, aber nicht allein, unabhängig sein, aber mit Verantwortung für andere und nur im Notfall, aber nicht „rundum“ versorgt sein. Hohe Anteile von Alleinlebenden in der älteren Bevölkerung deuten auf einen möglichen Bedarf an informellen wie professionellen Hilfeleistungen hin.

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

## ARBEITSMARKT

Daten zur Beteiligung am Arbeitsmarkt geben Aufschluss über die Integration der Einwohner\*innen in den Arbeitsmarkt. Ein

ausreichendes Erwerbseinkommen gilt dabei als Schlüssel zu einer selbstbestimmten Lebensführung und zum Aufbau einer entsprechenden Altersvorsorge.

### Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

*Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.*

Alle Arbeitnehmer\*innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung (SGB III) zu entrichten sind, gelten als Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Mithilfe des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann die Integration der Einwohner\*innen im betrachteten Raum in den Arbeitsmarkt aufgezeigt werden.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 30.06.

### Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigte

*Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.*

Geringfügig Beschäftigte sind in hinsichtlich der Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung nicht versicherungspflichtig. Zudem können sie sich von der Rentenversicherungspflicht befreien lassen. Zusätzlich zum geringen Erwerbseinkommen können kaum ausreichende Ansprüche auf die Altersversorgung erarbeitet werden, was bei langfristiger geringfügiger Beschäftigung zu Altersarmut führen kann.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 30.06.



## EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN

Als existenzsichernde Leistungen gelten alle finanziellen Hilfen, welche den Lebensunterhalt sichern und sich an vorab definierten Bedürftigkeitsgrenzen orientieren.

Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts setzen sich zusammen aus Arbeitslosengeld II und Sozialgeld und werden durch das SGB II geregelt.

Die Darstellung von Transferleistungsbezugsquoten in einem Gebiet ist in der kommunalen Sozialberichterstattung das vorherrschende Instrument zur Abbildung von Armut. Menschen mit geringem Einkommen, die entweder kein Recht auf zusätzliche Transferleistungen haben oder keine Leistungen beantragen, stellen ebenfalls eine relevante Zielgruppe für unterstützende Leistungen dar, können auf diesem Wege jedoch nicht erfasst werden. Der Anteil der Menschen, die von einem erhöhten Armutsrisiko betroffen sind ist daher stets größer als die beschriebenen Anteile der Transferleistungsempfänger\*innen.

### Kinderarmutsquote

*Anteil der Leistungsempfänger/-innen nach dem SGB II unter 15 Jahre in % der Bevölkerung unter 15 Jahren.*

Kinder unter 15 Jahren gelten als erwerbsunfähige Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft. Die Kinderarmutsquote wird auch als „Sozialgeld“ oder „SGB-II-Quote u15“ bezeichnet.

Kinderarmut ist dadurch bedingt, dass Kinder in einem Haushalt aufwachsen, in dem kein ausreichendes Haushaltseinkommen verfügbar ist.

Die Armut kann sich negativ auf ihre soziale Teilhabe auswirken und ebenfalls Einfluss auf Bildungs- und Gesundheitschancen haben.

Eine hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen Bedarf an kompensierender früher Förderung und Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder an.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### ALG-II-Quote

*Anteil der Leistungsempfänger\*innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.*

Arbeitslosengeld II erhalten alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Gemeinsam mit den Kindern unter 15 Jahren werden Sie als „SGB-II-„ oder umgangssprachlich auch als „Hartz-IV-Empfänger\*innen“ bezeichnet.

Da beide Gruppen jedoch unterschiedliche Lebenslagen aufweisen, werden sie für genauere Einschätzungen ihrer Unterstützungsbedarfe getrennt betrachtet.

Eine hohe ALG-II-Quote zeigt einen Bedarf an Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt an.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnung: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

### Altersarmutsquote

*Anteil der Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter (außerhalb von Einrichtungen) in % der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter.*

Personen, die die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht haben oder dauerhaft erwerbsgemindert sind, erhalten Leistungen nach dem SGB XII. Hier werden lediglich die Leistungsempfänger\*innen im Alter berücksichtigt, wodurch Aussagen über die Verteilung von Altersarmut gemacht werden können. Sie stellen neben den Sozialgeldbezieher\*innen unter 15 Jahren



und den 15 bis 65 Jährigen ALG-II-Bezieher\*innen die dritte zentrale Gruppe dar, welche sich in einer von Armut geprägten Lebenslage befindet.

Eine hohe Altersarmutsquote zeigt einen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten Unterstützungs- und Beratungsleistungen an.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, Berechnung: Bereich 4-5 Statistik; Stichtag 31.12.

## BILDUNG

Eine gute schulische und berufliche Ausbildung sind entscheidende Grundlagen für gerechte Chancen, gesellschaftliche Beteiligung und ein gesundes Leben.

Die amtliche Schulstatistik erfasst jegliche Daten, die zur Abbildung von Bildungschancen geeignet sind, lediglich auf Ebene der Schulen. Dies lässt keine Analysen über die Wohnorte der Schüler\*innen zu. Seit Auflösung der verbindlichen Grundschulbezirke kann die Zusammensetzung der Schüler\*innenschaft bereits in den frühen Jahrgängen deutlich von der des Stadtteils abweichen.

Möchte man aus den schulbasierten Daten Schlüsse über den Stadtteil ziehen kommt man nur begrenzt zu treffenden Einschätzungen. Daher wird an dieser Stelle auf die Darstellung der sonst häufig genutzten Schulübergangsquoten zu den verschiedenen Schulformen verzichtet.

Eine Alternative bietet die Darstellung der Elternbildung. Diese eignet sich zwar nicht um den Bildungsgrad aller Einwohner\*innen eines Gebietes abzubilden, es lassen sich jedoch Bildungsvoraussetzungen für Kinder daraus ableiten. Bildungsnahe Elternhäuser bieten häufig eine anregende Lernumgebung, durch die kindliche Bildungskompetenzen gefördert werden.

Zur Kategorisierung der zahlreichen Kombinationen aus Bildungs- und Berufsab-

schlüssen der Eltern werden drei Abstufungen des Bildungsniveaus (hoch, mittel, niedrig) vorgenommen<sup>1</sup>.

Diesem liegen die Angaben aus dem freiwilligen Elternfragebogen der Schuleingangsuntersuchung zugrunde, welcher im Schnitt von 85% der Eltern ausgefüllt wird. Bei der Berechnung des Bildungsniveaus zählt der höchste Abschluss im Haushalt.

### Anteil Eltern mit hoher Bildung

*Anteil der Eltern mit hohem Bildungsniveau in % aller Eltern.*

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

### Anteil Eltern mit mittlerer Bildung

*Anteil der Eltern mit mittlere Bildungsniveau in % aller Eltern*

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

### Anteil Eltern mit niedriger Bildung

*Anteil der Eltern mit niedrigem Bildungsniveau in % aller Eltern.*

Ein hoher Anteil an Eltern mit niedriger Bildung deutet auf einen Bedarf an Investition in bspw. präventive Maßnahmen hin, um den Kindern gleichberechtigte Teilhabechancen zu ermöglichen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

---

<sup>1</sup> Siehe Tabelle S. 13



ERLÄUTERUNG BILDUNGSNIVEAU

HÖCHSTER SCHULABSCHLUSS		HÖCHSTER BERUFSABSCHLUSS
<b>NIEDRIGER BILDUNGSNIVEAU</b>		
Kein Abschluss/ Volks- /Hauptschule	+	Lehre /Berufs- /Handelsschule/ (noch) kein Abschluss / keine Angabe
Realschulab- schluss	+	(noch) kein Abschluss / keine Angabe
<b>MITTLERER BILDUNGSNIVEAU</b>		
Volks- /Hauptschul- abschluss	+	Fach-, Meister-, oder Technikerschule
Realschulab- schluss	+	Lehre /Berufs- /Handelsschule/ anderer Abschluss/ Fach-, Meister-, oder Technikerschule
(Fach)- Hochschulreife	+	Lehre /Berufs- /Handelsschule /anderer Abschluss /(noch) kein Abschluss Fach-, Meister-, oder Technikerschule
<b>HOHER BILDUNGSNIVEAU</b>		
(Fach)- Hochschulreife	+	(Fach)- Hochschulabschluss

GESUNDHEIT

Gesundheitsförderliche Angebote werden je nach Lebenslage in unterschiedlichem Maße wahrgenommen. Dabei sind Armut und Bildung entscheidende Faktoren. Menschen in Armutsgeprägten Lebenslagen nehmen (auch kostenlose) Vorsorgeleistungen seltener In Anspruch. Die Durchimpfungsquote der Grundschul-kinder in einer betrachteten Raumeinheit

lässt Aussagen über die Gesundheitsverhalten der Eltern und ggf. benötigte gesundheitliche Aufklärung zu.

**Anteil Kinder mit Masernimpfung**

Anteil Kinder mit einer vollständigen Masernimpfung bei der SEU gemäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission des Robert Koch-Instituts (STIKO) in % aller Kinder mit Impfausweis.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

**Anteil Kinder mit Windpockenimpfung**

Anteil Kinder mit einer vollständigen Windpockenimpfung bei der SEU gemäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission des Robert Koch-Instituts (STIKO) in % aller Kinder mit Impfausweis.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

SOZIALE TEILHABE VON KINDERN

Ein geringes Haushaltseinkommen führt dazu, dass ein höherer Anteil von diesem für grundlegende Bedürfnisse wie Miete, Essen und Kleidung ausgegeben werden muss. Dadurch bleibt weniger Geld für die soziale Teilhabe übrig. Hierzu gehören Dinge wie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, der Besuch des Kinos oder Freibades und die Mitgliedschaft in einem Sportverein, aber auch die Nutzung von Bildungsangeboten, z.B. in der Musik- oder Volkshochschule.

Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität maßgeblich gestärkt werden. Besonders bei Kindern



können durch soziale Teilhabe elementare Entwicklungskompetenzen gefördert werden. Zu diesen gehören neben Sprach- und Rechenfähigkeiten auch Aufmerksamkeit, Körperkoordination und die Hand-Auge-Koordination.

Die soziale Teilhabe von Kindern lässt sich mithilfe von Indikatoren aus der Schuleingangsuntersuchung messen. Hierzu gehören u.a. der Besuch einer Kindertagesstätte bzw. eines Kindergartens und die Mitgliedschaft im Sportverein: Studien zeigen, dass Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung weniger Auffälligkeiten hinsichtlich ihrer elementaren Entwicklungskompetenzen zeigen, wenn sie länger als zwei Jahre eine Kindertagesstätte oder einen Kindergarten besucht haben<sup>2</sup>. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein wirkt sich ähnlich positiv auf elementare Kompetenzen aus. Dies gilt vor allem für die Sprachfähigkeiten der Kinder<sup>3</sup>.

### **Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita-Besuchsdauer**

*Anteil Kinder, die zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung weniger als zwei Jahre eine Kindertagesstätte besucht haben in % aller untersuchten Kinder.*

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016-2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

### **Anteil Kinder die Mitglied in einem Sportverein sind**

*Anteil Kinder, die zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung Mitglied in einem Sportverein sind in % aller untersuchten Kinder.*

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-4 Gesundheit, Schuleingangsuntersuchung inkl. Elternfragebogen (für 2016 bis 2018 zusammengefasst); Berechnung: Bereich 4-5 Statistik.

<sup>2</sup> Vgl. Groos, Thomas & Nora Jehles 2015: Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Bochum und Gütersloh: Zentrum für Interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) und Bertelsmann Stiftung, 2015

<sup>3</sup> Ebd.



## DATENBLÄTTER

### SOZIALRAUM 71 MITTE/STYRUM

	INNEN- STADT	MARIEN- VIERTEL- WEST	STYRUM	SOZIAL- RAUM 71	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	14.243	3.226	9.465	26.934	212.166
Bevölkerungsdichte	11.958	2.047	6.640	6.424	2.753
Fluktuation	33	30	25	31	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	55	44	27	44	30
Jugendquotient	32	30	24	29	25
Altenquotient	27	36	38	32	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	6	50	30	31	51
Anteil Versiegelte Flächen	94	50	70	69	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	20	21	16	19	19
Anteil Alleinerziehende	35	32	27	32	26
Anteil Single-Haushalte	55	44	49	52	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	41	35	37	38	32

	INNEN- STADT	MARIEN- VIERTEL- WEST	STYRUM	SOZIAL- RAUM 71	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	41	53	54	47	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	9	10	9	9	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	58	45	28	48	30
ALG-II-Quote	33	20	16	25	15
Altersarmutsquote	10	6	5	7	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	9	25	27	17	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	41	58	50	46	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	50	17	23	37	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	94	94	96	95	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	91	87	94	91	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	45	28	15	34	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	21	35	53	31	48



## SOZIALRAUM 72 OBERHAUSEN OST I

	MARIEN- VIERTEL OST	BRÜCK- TORVIER- TEL	BER- MENS- FELD	SOZIAL- RAUM 72	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	3.778	4.901	4.949	35.386	212.166
Bevölkerungsdichte	4.657	5.781	6.181	3.775	2.753
Fluktuation	26	30	22	16	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	40	39	32	29	30
Jugendquotient	28	26	24	24	25
Altenquotient	27	24	41	36	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	17	31	31	42	51
Anteil Versiegelte Flächen	83	69	69	58	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	19	19	18	18	19
Anteil Alleinerziehende	34	38	31	29	26
Anteil Single-Haushalte	52	53	48	48	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	39	41	34	35	32

	MARIEN- VIERTEL OST	BRÜCK- TORVIER- TEL	BER- MENS- FELD	SOZIAL- RAUM 72	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	50	48	54	54	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	8	10	9	9	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	47	44	34	34	30
ALG-II-Quote	26	26	18	18	15
Altersarmutsquote	6	7	5	4	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	25	9	13	18	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	41	49	50	54	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	34	42	37	29	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	92	97	94	95	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	87	94	90	92	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	29	21	14	18	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	41	30	44	48	48

## SOZIALRAUM 72 OBERHAUSEN OST II

	SCHLAD	DÜMP- TEN	BORBECK , NEUE MITTE	SOZIAL- RAUM 72	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	10.093	7.946	3.719	35.386	212.166
Bevölkerungsdichte	6.068	5.393	984	3.775	2.753
Fluktuation	19	18	15	16	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	21	27	24	29	30
Jugendquotient	21	25	26	24	25
Altenquotient	42	36	37	36	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	31	40	58	42	51
Anteil Versiegelte Flächen	69	60	42	58	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	15	18	21	18	19
Anteil Alleinerziehende	28	25	22	29	26
Anteil Single-Haushalte	50	46	38	48	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	33	34	31	35	32

	SCHLAD	DÜMP- TEN	BORBECK , NEUE MITTE	SOZIAL- RAUM 72	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	55	57	55	54	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	9	10	9	9	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	29	28	24	34	30
ALG-II-Quote	15	15	12	18	15
Altersarmutsquote	4	4	3	4	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	13	27	21	18	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	61	55	59	54	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	27	18	20	29	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	97	97	92	95	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	92	95	88	92	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	18	13	13	18	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	54	50	74	48	48



## SOZIALRAUM 73 ALSTADEN/LIRICH

	LIRICH- NORD	LIRICH- SÜD	ALSTA- DEN	SOZIAL- RAUM 73	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	7.056	8.140	15.359	30.555	212.166
Bevölkerungsdichte	1.789	4.972	4.547	3.410	2.753
Fluktuation	22	23	16	18	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	32	50	21	31	30
Jugendquotient	27	34	22	26	25
Altenquotient	25	28	35	31	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	36	20	41	35	51
Anteil Versiegelte Flächen	64	80	59	65	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	21	24	17	20	19
Anteil Alleinerziehende	31	32	24	28	26
Anteil Single-Haushalte	43	45	44	44	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	36	38	33	35	32



	LIRICH- NORD	LIRICH- SÜD	ALSTA- DEN	SOZIAL- RAUM 73	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	53	44	56	52	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	10	10	9	10	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	34	53	21	35	30
ALG-II-Quote	17	29	11	17	15
Altersarmutsquote	6	10	3	5	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	9	13	27	18	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	52	41	55	50	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	38	47	17	31	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	96	93	96	95	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	92	90	94	92	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	21	28	14	21	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	40	28	56	42	48



## SOZIALRAUM 74 STERKRADE MITTE I

	BUSCH- HAUSEN/ BIEFANG	STER- KRADE MITTE	ALSFELD	SOZIAL- RAUM 74	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	13.247	8.387	10.771	48.072	212.166
Bevölkerungsdichte	2.080	3.617	2.976	2.695	2.753
Fluktuation	16	21	14	15	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	23	37	27	27	30
Jugendquotient	21	27	25	24	25
Altenquotient	35	36	38	36	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	51	19	54	47	51
Anteil Versiegelte Flächen	49	81	46	53	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	18	19	21	19	19
Anteil Alleinerziehende	23	27	21	24	26
Anteil Single-Haushalte	41	47	36	41	43
Anteil Alleinlebender über 65	31	31	29	29	32

	BUSCH- HAUSEN/ BIEFANG	STER- KRADE MITTE	ALSFELD	SOZIAL- RAUM 74	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	58	50	56	56	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	9	10	10	10	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	19	34	20	23	30
ALG-II-Quote	10	17	10	11	15
Altersarmutsquote	3	4	4	3	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	17	19	25	21	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	60	48	54	55	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	23	33	21	24	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	91	93	94	93	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	85	88	86	85	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	11	21	13	15	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	59	41	58	54	48



## SOZIALRAUM 74 STERKRADE MITTE II

	TACKENBERG- WEST	SCHWARZE HEIDE	SOZIAL- RAUM 74	OBERHAUSEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>				
Anzahl Einwohner*innen	10.313	5.354	48.072	212.166
Bevölkerungsdichte	3.925	1.844	2.695	2.753
Fluktuation	16	26	15	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	22	32	27	30
Jugendquotient	23	24	24	25
Altenquotient	41	29	36	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>				
Anteil Grünflächen	44	55	47	51
Anteil Versiegelte Flächen	56	45	53	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>				
Anteil Familien	19	20	19	19
Anteil Alleinerziehende	24	26	24	26
Anteil Single-Haushalte	40	43	41	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	26	32	29	32

	TACKENBERG- WEST	SCHWARZE HEIDE	SOZIAL- RAUM 74	OBERHAUSEN
<b>ARBEITSMARKT</b>				
Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	57	53	56	53
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigte	10	9	10	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>				
Kinderarmutsquote	19	27	23	30
ALG-II-Quote	8	14	11	15
Altersarmutsquote	2	5	3	4
<b>BILDUNG</b>				
Anteil Eltern mit hoher Bildung	23	23	21	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	57	54	55	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	20	23	24	27
<b>GESUNDHEIT</b>				
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	95	89	93	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	86	77	85	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>				
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita-Besuchsdauer	14	16	15	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	58	49	54	48

## SOZIALRAUM 75 STERKRADE NORD I

	HOLTEN, BAR- MINGHOLTEN	SCHMACHTENDORF	SOZIAL- RAUM 75	OBERHAUSEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>				
Anzahl Einwohner*innen	8.741	8.388	33.311	212.166
Bevölkerungsdichte	1.331	1.830	1.318	2.753
Fluktuation	15	13	13	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	23	18	18	30
Jugendquotient	26	24	25	25
Altenquotient	33	41	40	35
<b>RAUM- UND GEBIETS-STRUKTUR</b>				
Anteil Grünflächen	52	66	68	51
Anteil Versiegelte Flächen	48	34	32	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>				
Anteil Familien	22	19	20	19
Anteil Alleinerziehende	20	24	18	26
Anteil Single-Haushalte	36	37	36	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	26	30	28	32

	HOLTEN, BAR- MINGHOLTEN	SCHMACHTENDORF	SOZIAL- RAUM 75	OBERHAUSEN
<b>ARBEITSMARKT</b>				
Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	57	58	58	53
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigte	10	10	10	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>				
Kinderarmutsquote	16	14	10	30
ALG-II-Quote	8	7	5	15
Altersarmutsquote	3	2	2	4
<b>BILDUNG</b>				
Anteil Eltern mit hoher Bildung	21	27	33	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	62	58	55	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	17	15	11	27
<b>GESUNDHEIT</b>				
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	90	91	92	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	84	86	86	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>				
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita-Besuchsdauer	12	10	8	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	53	66	65	48



## SOZIALRAUM 75 STERKRADE NORD II

	WALSUMER MARK	KÖNIGSHARDT	SOZIAL- RAUM 75	OBERHAUSEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>				
Anzahl Einwohner*innen	8.700	7.482	33.311	212.166
Bevölkerungsdichte	1.118	1.179	1.318	2.753
Fluktuation	21	11	13	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	18	12	18	30
Jugendquotient	28	22	25	25
Altenquotient	42	46	40	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>				
Anteil Grünflächen	78	75	68	51
Anteil Versiegelte Flächen	22	25	32	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>				
Anteil Familien	19	18	20	19
Anteil Alleinerziehende	13	12	18	26
Anteil Single-Haushalte	34	38	36	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	27	29	28	32



	WALSUMER MARK	KÖNIGSHARDT	SOZIAL- RAUM 75	OBERHAUSEN
<b>ARBEITSMARKT</b>				
Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	57	59	58	53
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigte	9	10	10	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>				
Kinderarmutsquote	5	5	10	30
ALG-II-Quote	4	3	5	15
Altersarmutsquote	2	2	2	4
<b>BILDUNG</b>				
Anteil Eltern mit hoher Bildung	42	46	33	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	52	49	55	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	7	5	11	27
<b>GESUNDHEIT</b>				
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	97	90	92	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	90	84	86	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>				
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita-Besuchsdauer	3	4	8	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	72	73	65	48



## SOZIALRAUM 76 OSTERFELD I

	OSTER- FELD- MITTE	VON- DERN, OSTER- FELD-SÜD	EISEN- HEIM, HEIDE	SOZIAL- RAUM 76	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	10.624	2.884	7.607	37.908	212.166
Bevölkerungsdichte	4.469	961	5.166	3.321	2.753
Fluktuation	19	15	14	14	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	45	40	29	36	30
Jugendquotient	30	27	24	25	25
Altenquotient	29	24	32	32	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	47	59	30	49	51
Anteil Versiegelte Flächen	53	41	70	51	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	22	22	19	20	19
Anteil Alleinerziehende	29	24	22	24	26
Anteil Single-Haushalte	45	38	39	41	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	33	29	27	29	32

	OSTER- FELD- MITTE	VON- DERN, OSTER- FELD-SÜD	EISEN- HEIM, HEIDE	SOZIAL- RAUM 76	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	49	53	54	52	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	9	10	11	11	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	45	20	22	29	30
ALG-II-Quote	24	12	12	15	15
Altersarmutsquote	8	5	3	4	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	16	8	24	16	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	43	58	50	51	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	41	34	25	33	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit vollständ. Masernimpfung	93	92	95	93	94
Anteil Kinder mit vollständ. Windpockenimpfung	90	89	90	89	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KINDERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	25	14	10	17	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	38	46	55	47	48

## SOZIALRAUM 76 OSTERFELD II

	ROTHE- BUSCH	KLOSTER- HARDT	TACKEN- BERG- OST	SOZIAL- RAUM 76	OBERHAU- SEN
<b>BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR</b>					
Anzahl Einwohner*innen	5.097	5.797	5.899	37.908	212.166
Bevölkerungsdichte	3.514	3.552	3.979	3.321	2.753
Fluktuation	17	14	15	14	15
Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	30	23	43	36	30
Jugendquotient	22	22	25	25	25
Altenquotient	39	37	32	32	35
<b>RAUM- UND GEBIETSSTRUKTUR</b>					
Anteil Grünflächen	53	51	44	49	51
Anteil Versiegelte Flächen	47	49	56	51	49
<b>FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTRUKTUR</b>					
Anteil Familien	18	17	20	20	19
Anteil Alleinerziehende	25	20	19	24	26
Anteil Single-Haushalte	40	41	39	41	43
Anteil Alleinlebender über 65 Jahre	25	32	27	29	32

	ROTHE- BUSCH	KLOSTER- HARDT	TACKEN- BERG- OST	SOZIAL- RAUM 76	OBERHAU- SEN
<b>ARBEITSMARKT</b>					
Anteil Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	53	56	49	52	53
Anteil ausschließlich ge- ringfügig Beschäftigte	11	10	11	11	10
<b>EXISTENZSICHERNDE LEISTUNGEN</b>					
Kinderarmutsquote	23	17	27	29	30
ALG-II-Quote	11	9	16	15	15
Altersarmutsquote	2	2	3	4	4
<b>BILDUNG</b>					
Anteil Eltern mit hoher Bildung	20	21	6	16	21
Anteil Eltern mit mittlerer Bildung	52	56	59	51	52
Anteil Eltern mit niedriger Bildung	28	23	35	33	27
<b>GESUNDHEIT</b>					
Anteil Kinder mit Masern- impfung	92	91	93	93	94
Anteil Kinder mit Windpo- ckenimpfung	83	85	90	89	89
<b>SOZIALE TEILHABE VON KIN- DERN</b>					
Anteil Kinder mit weniger als 2 Jahren Kita- Besuchsdauer	20	12	13	17	19
Anteil Kinder die Mitglied im Sportverein sind	49	64	42	47	48



## WEITERFÜHRENDE KLEINRÄUMIGE DATENQUELLEN

### SOZIALSTRUKTURATLAS

<https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

### BILDUNGSATLAS

<https://www.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/>

### OBERHAUSENER INFORMATIONSSYSTEM (OBIS)

<http://www.duva-server.de/OBIS/>

## AKTUELLE KOMMUNALE BERICHTE

### BILDUNGSREPORT 2019

[https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/bildung\\_integriert.php](https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/bildung_integriert.php)

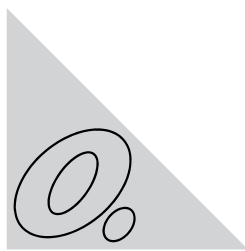
### FAMILIENBERICHT 2017

<https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/familie/massnahmen-und-projekte/familienberichterstattung.php>

### SOZIALBERICHT 2017

[www.oberhausen.de/sozialbericht](http://www.oberhausen.de/sozialbericht)





stadt  
oberhausen

[WWW.OBERHAUSEN.DE](http://WWW.OBERHAUSEN.DE)

